

send schnell sich verbreiteten, mit größtem Enthusiasmus aufgenommen und fast in alle europäischen Sprachen übersetzt wurden. Allenthalben ehrte und liebte man ihn, und von allen Seiten erhielt er Zeichen der herzlichsten Anerkennung. So brachte ihm ein ganz unbekannter Bauer einst eine Fuhre Brennholz vor die Thüre; ein fremder Officier überreichte ihm ein schönes Geldgeschenk, weil Gellert ihm durch seine herrlichen Schriften die Seele gerettet und den Weg der Tugend gezeigt habe; in Berlin, wohin er einstmals reiste, und in Karlsbad, wo er eine Zeit lang weilte, wurde er fast auf den Händen getragen. Ja, als er am 16. December 1760 krank und niedergebeugt in seiner Stube saß, trat unerwartet ein Bote des großen Preußenkönigs Friedrich zu ihm und beschied ihn nach Apel's Hause, der Wohnung des Königs, weil der Held des Jahrhunderts ihn zu sehen wünsche. Gellert, der überhaupt schüchtern war, entschuldigte sich mit seiner Krankheit und mit dem Unvermögen, auszugehen und viel zu sprechen. Allein der Officier kam bald wieder und drängte ihn so eifrig, daß er endlich mitging. Auf des Königs Zimmer entspann sich nun ein langes, merkwürdiges Gespräch; Gellert bat mit großer Freimüthigkeit den gefeierten Fürsten, daß er deutsche Gelehrte und Künstler doch ja immer besser möge kennen und schätzen lernen, und daß er Deutschland nach langem Kriegsjammer den Frieden gebe; er antwortete dem Könige auf alle Fragen mit bescheidener Bestimmtheit; er trug endlich zu großer Freude des Königs seine Fabel „der Maler“ leicht und natürlich vor. Kurz, der König war äußerst gütig gegen ihn, lud ihn ein, oft wiederzukommen, und sagte noch am andern Tage bei Tafel: „Das ist der vernünftigste von allen deutschen Gelehrten!“

17. December.

Kurfürst Christian Friedrich stirbt.

Mit Recht trauert ein Volk an dem Grabe eines Fürsten, der während einer langjährigen, segensreichen Regierung sich als den Vater des Vaterlandes bewiesen hatte; aber nicht minder gerecht ist sein Schmerz, wenn es sich einen edlen Fürsten, dessen kurze Regierung zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, plötzlich in der Blüthe der Jahre durch den Tod entrisßen sieht. So stand das sächsische Volk am heutigen 17. December des Jahres 1763 schmerzlich bewegt an dem Grabe seines Kurfürsten Christian Friedrich. Die Natur hatte ihm in einem schwachen Körper einen starken Geist verliehen. Groß war von Jugend auf seine Liebe zu den Wissen-